



#### Gemeinderatsfraktion Gauting

Heiko Braun  
Annette Derksen  
Claudia Nothaft  
Hans Wilhelm Knape  
Heinrich Moser  
Dr. Matthias Ilg  
Jens Rindermann

Gauting, 18. Februar 2025

## Haushaltsrede 2025 zum Doppelhaushalt 2025 und 2026 – Gemeinderat Gauting

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin Dr. Kössinger,  
sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderates,  
sehr geehrte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Verwaltung,  
sehr geehrte zuhörende Mitbürger sowie sehr geehrte Vertreter der Presse,

In der Vorbereitung zu dieser Rede war es naheliegend, nochmal zu schauen, was wir an dieser Stelle im letzten Jahr gesagt haben. Bei den äußeren Rahmenbedingungen hat sich nicht viel geändert. Nach wie vor kämpft die Wirtschaft **mit der Entwöhnung** von einer historisch einmaligen und fast zehnjährigen Nullzinsphase. Unvermeidlich und vorhersagbar hat die Niedrigzinszeit eine starke Inflation verursacht. Daher blieb der EZB in Frankfurt (ja oft vergessen: die EZB in Frankfurt macht die Zinsen. Nicht das Bundeswirtschaftsministerium in Berlin :-)) nichts anderes übrig, als die Zinsen stark anzuheben. **Der dadurch verursachte Abkühlungseffekt dauert bis heute an.** Die Energiepreise sind nach wie vor hoch. Auch wenn der Ausbau der Erneuerbaren mittlerweile viel Momentum hat.

Wenn man den Blick aber auf unser Spielfeld hier in Gauting wendet, dann hat sich in der Tat einiges geändert. Die Verwaltung unter der Koordination von Herrn Hagl **hat eine enorme Anstrengung erbracht.** Die Einnahmesituation ist systematisch durchforstet und an vielen Stellen stark verbessert worden. An vielen, vielen Stellen haben die Fragen der Gemeinderäte zum Haushalt sehr zügig wohlfundierte Antworten gefunden. **Dafür an dieser Stelle ein ganz dickes Dankeschön !**

Die Zusammenarbeit zwischen den Fraktionen ist dieses Jahr ebenso reibungsloser und effizienter gelaufen. Dafür ein Dankeschön an alle Kolleginnen und Kollegen im Gemeinderat ! Wie wir finden, ist das ein schönes Beispiel dafür, dass demokratische Gremien sehr wohl gut arbeiten und Ergebnisse bringen können.

Nichtsdestotrotz ist die Situation absolut nicht rosig. Bildlich gesprochen haben wir es **geschafft, den Kopf über die Wasserlinie zu bringen**, um nach Luft schnappen zu können. Und dies war nur möglich nach vielen und schmerzhaften Kürzungen. Kürzungen bei der Kultur und beim Sport. Und das in Zeiten, in denen wir eigentlich alles tun müssten, um den Zusammenhalt in der Gesellschaft zu fördern.

**Dies ist schmerzhaft und muss sich für die Zukunft wieder ändern.**

Gleichzeitig kommen wir nicht dazu, unseren 100-Millionen Investitionsstau abzubauen. Im Gegenteil – es tauchen neue Objekte mit Renovierungsbedarf auf dem Investitionsradar auf. (Realschule, Tiefgarage Rathaus,.....). Der Investitionsstau betrifft natürlich auch den wichtigen Bereich der Kinderbetreuung. Also dürfen wir uns auf weitere, negative Überraschungen wie kürzlich im Falles des Stockdorfer Vogelnestes gefasst machen

Die Ausgaben für den Umwelt- und Klimaschutz sind auf ein schmerzhaftes Minimum zurückgestutzt. Hier sehen wir aber mit Freude, dass die Verwaltung dieser Stelle aktiv handelt und versucht die Lücke über Förderprogramme zu schließen.

Trotz nun angestoßener Planungen ist klar, dass erhöhte Gewerbesteuereinnahmen kurz- oder mittelfristig eher nicht zu erwarten sind. Daher müssen wir den Verwaltungshaushalt stetig verbessern. Schauen wir doch mal auf die Liste von Vorschlägen aus dem letzten Jahr und was daraus geworden ist.

- **Freiflächen-Photovoltaik: hier gibt es Fortschritt bei einzelnen Projekten.** Aber eine Zeitleiste für Einkünfte kann nicht genannt werden.
- **Windkraft - Beteiligung der Gemeinde: diese Option ist leider an der Deutschen Flugsicherung und der Unflexibilität der Beteiligten gescheitert**
- **Die Zweitwohnungssteuer** steht weiter auf der Projektliste. Hier denken wir, dass neben Einkünften auch vermehrt Wohnraum für Erstwohnsitze frei werden könnte.
- **Das Parkraum -Management haben wir beantragt.** Leider hat der Antrag keine Mehrheit gefunden. Das Defizit beim Straßennetz bleibt also unverändert groß, da die KFZ-Steuer nur einen Bruchteil unserer Ausgaben für Autos abdeckt.
- **Nachhaltige Einkünfte** durch Erbpacht statt Grundstücksverkäufe. Hier gibt es keine Entwicklung zu vermelden und es bestehen gegenläufige Positionen im Gemeinderat
- **Schwarze Null bei Waldbewirtschaftung.** Hier gab es im Jahr 2024 eine positive Einnahmenentwicklung. Diese ware allerdings auf Schneebruch bzw. Käferschäden zurückzuführen. **Insgesamt ist die Situation hier unverändert und unnötigerweise defizitär.**

- **Verkauf/Verpachtung nicht gebrauchter Straßenflächen/Straßenendstücke ggf gegen Pacht:** derzeit keine Entwicklung.

Neu aufgetaucht ist das Thema Verpackungssteuer. Hier wäre ein positiver Lenkungseffekt für weniger Verpackungsmüll im Ortsbild zu erwarten. Sorgfältig und kritisch zu prüfen ist allerdings der Einführungs- und Umsetzungsaufwand.

Landauf und landab wird klar, dass die Kommunen eine bessere Finanzausstattung und Entlastungen benötigen. Hilfreich wären zum einen eine Gewerbesteuerreform und zum anderen die Entbürokratisierung

Die Gewerbesteuer ist derzeit eine reine Gewinnsteuer. Damit wird sie für Gemeinden und Städte schwer planbar. Weiterhin gibt es immer wieder Beispiele für „Hebesatz“-Dumping durch große Firmen – auch in unserer Nachbarschaft. Dadurch werden die Nachbargemeinden sowie der Mittelstand unfair belastet.

Sinnvoll wäre also ein Mittelung des Gewerbesteueraufkommens oder auch der Hebesätze über größere Flächeneinheiten – mindestens also auf Landkreisebene. Ja, und wenn die Gewerbesteuer nur dort anfallen würde, wo auch gearbeitet wird – dann würden wir hier in Gauting mit vielen Bürgern und Bürgerinnen im home office auch sicherlich besser dran.

Die Entbürokratisierung ist wichtig, um unsere Verwaltung zu entlasten und um Projekte für unsere Bürger und Bürgerinnen schneller zu realisieren. Eine Durchforstung und Vereinfachung der Vorschriften wäre wichtig. Und: es ist zwar schön, wenn wir Fördermittel beantragen können. Aber: wäre es nicht einfacher, die Finanzmittel direkt an die Gemeinden und Städte auszuzahlen ? Ist es notwendig, so viele Steuereuros durch die Fördermaschinerie zu drehen, sodass – in manchen Fällen – nur noch ein Anstandsrest bei der Kommune ankommt.

Damit bliebe uns viel Verwaltungsaufwand für das Erstellen, Einreichen und Prüfen der Förderanträge im wahrsten Sinne erspart. Das neue Feuerwehrfahrzeug – beispielsweise - wäre früher einsatzbereit. Und was wir hier vor Ort brauchen – meist wissen wir das besser als die Verwaltungsetagen in den Regierungspräsidien in München. Dafür haben wir genügend Expertise vor Ort.

Aber was ist in dieser Hinsicht in Bayern in den letzten Jahren passiert ? Ganz wenig Messbares. Also Herr Söder, hier gibt es ein großes und lohnendes Betätigungsfeld zum Wohle aller Bürger !